



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

234 (22.5.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90284)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garms,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Neuigkeiten:
Eberhard Buscher,
für den Inseratentheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag bei:
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (früher Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 234.

Mittwoch, 22. Mai 1901.

(Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen

16 Seiten,

8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Mai 1901.

Die Einheitsbriefmarke.

Zu dieser Frage schreibt man der Südd. Reichskorresp. aus Stuttgart: Nach der Erklärung des Staatsministeriums, die vor der Beratung des Antrags der Volkspartei abgegeben wurde und ihm ein gut Theil seiner sachlichen Bedeutung nahm, darf man annehmen, daß die Frage der Einführung einheitlicher Postwertzeichen seit dem Stuttgarter Besuch des Herrn v. Pöhlvielski im Dezember 1899 nicht mehr gerührt hat. Die damalige Anregung war zu sehr aus der Pistole geschossen, als daß sie hätte Erfolg haben können, es war namentlich die posttechnische Frage noch zu wenig geklärt, die in der jetzigen Erklärung des Staatsministeriums dahin formuliert ist: Läßt sich unter Wahrung der verfassungsmäßigen Sonderrechte Württembergs, namentlich der administrativen Selbstständigkeit des württembergischen Postbetriebs bei Einführung einheitlicher Wertzeichen eine Abrechnungsweise ausfindig machen, durch die den finanziellen Interessen beider Verwaltungen vollständig Rechnung getragen werden kann? Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht zum Abschluß gelangt, es läßt sich aber annehmen, daß sie auf gutem Wege sind. — Voraussetzungen derselben Art, wie sie diese Regierungserklärung für eine etwa abzuschließende Übereinkunft aufstellt, wollte auch der von der Kammer in die Kommission überwiesene volksparteiliche Antrag formulieren. Dabei ist er in Manchem noch recht ängstlich geblieben, sogar für das zu wählende Markenbild sollte die „Genehmigung“ Württembergs erforderlich sein; jetzt will man sich mit einer „Zustimmung“ begnügen. Von sehr zweifelhaftem Werth ist die Bedingung, daß die Rückbarkeit der Uebereinkunft dauernd vorbehalten bleiben soll. Es wäre doch geradezu grotesk, wenn etwa dreißig Jahre lang eine Einheitsmarke bestünde und dann wieder Sondermarken ausgegeben würden. Von Seiten des Centrums, das sich dem Plan nahezu ablehnend gegenüberstellte, wurde hervorgehoben, daß Bayern in dem Antrag mit Still-schweigen übergegangen sei. Die Volkspartei erklärte das mit der Rücksichtnahme auf Bayern, dem man keine Zumuthungen stellen wolle. Mit Rücksicht auf die bayerischen Stimmungen wäre es vielleicht vor großem Werth, für die Einheitsmarke ein Markenbild zu schaffen, das neben der Reichshoheit auch die Landeshoheit zum Ausdruck bringe. Das Vorbild der größeren Reichsmünzen könnte da etwa darauf führen, der Marke das Bild des Landesherrn (farbig) und in den vier Ecken den Reichsadler (schwarz) zu geben.

Die Kammerwahlen in Spanien

haben für das am Ruder befindliche liberale Ministerium Sagasta genau dieselbe Mehrheit ergeben, wie die im April 1899 durchgeführten Wahlen für das damalige konservative Kabinett Silvela. Nur die Namen sind vertauscht, sonst ist Alles beim Alten geblieben. Damals war die etwa 280 Mann starke Majorität konservativ, jetzt ist sie liberal. An der Summebedin-

gung der Kammer hat es nichts geändert, auch ist der Wahlakt unter den ewig gleichen blutigen Zwischenfällen verlaufen. Es scheint bereits unvermeidlich zu sein, daß die öffentliche Beschäftigung staatsbürgerlicher Rechte in Spanien Menschenopfer kostet. Die kleineren Parteien, die gegenüber jeder Regierung in Opposition stehen, die Republikaner, Kartlisten, die Anhänger Romero Robledo u. s. w., gehen ebenfalls annähernd in ihrer früheren Stärke in die Kammer zurück. Die Regierung wird, wie jede andere, Alles in der Kammer durchzusetzen vermögen, was sie will. Sie hat aber bisher noch nicht gezeigt, daß sie überhaupt eine bestimmte Richtung einzuhalten entschlossen ist. Die dringendsten Aufgaben, die sich ihr gebieterisch aufzwingen, bestehen in der Fürsorge für die hungernden Landarbeiter und in der Frage, wie den fatalistischen Forderungen näherzutreten sei. Man hat sich vorläufig noch beiden Seiten mit Bajonetten beholfen; leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Befestigungsmaschine, die jetzt durch die Wahlen wieder aufgerichtet ist, den Bajonetten die Arbeit abnehmen werde.

Deutsches Reich.

• Berlin, 21. Mai. (Bei dem Bremer Vorfall) ist, wie aus dem Munde des Vorsitzenden des deutschen Kriegesbundes, General v. Spil, nach 10 Wochen zum ersten Mal in der Öffentlichkeit bekannt wird, von dem Eisenflüß, durch das der Kaiser verlegt wurde, auch ein Herr aus dem Publikum getroffen worden. Auf einem Kriegertage in Osnabrück hob der General der Infanterie v. Spil, nach der „Tägl. Rundschau“, hervor, des Kaisers Leibarzt, Professor Dr. Leuthold, sowie andere Herren sagten: Es hätte eines Viertelzollers Breite nur bedurft, und dem Kaiser wäre der Schädel rettungslos zertrümmert worden. Das seien authentische Nachrichten. „Das Jahrtausend, mit welchem geworfen wurde, war mit solcher unerklärlicher Gewalt gefleht worden, daß, wie mir Dr. Leuthold sagte, ein Herr, der weit davon stand und einen dicken Winterpelz anhatte, noch eine bedeutende Kontusion an dem Hinterkopf erlitten hat.“ — Es ist seltsam, daß in Bremer Blätter über diese Verletzung eines Zuschauers bisher nicht das Allergeringste verlautet hat.

Oesterreich-Ungarn.

• Wien, 21. Mai. (Die Angst vor Schwarz-roth-gold.) Der Statthalter von Böhmen äußerte dem Bürgermeister von Aussig gegenüber den dringenden Wunsch, es möchten anlässlich des Kaiserbesuchs die schwarz-roth-goldenen Farben bei der Beflaggung vermieden werden. Der Bürgermeister sagte dies zu, dagegen nahm nun die Bürgerschaft in einer Versammlung Stellung. Es wurde beschlossen, den deutschen Charakter der Stadt durch Verwendung der schwarz-roth-goldenen Farben zu zeigen und den Wunsch des Statthalters nicht zu beachten. Recht so.

Mit Botha gegen Buller.

Der Kämpfer der Buren (S. Naamden), der in der „La Plata-Zeitung“ fortlaufende Schilderungen über seine Erlebnisse im Transvaalkriege veröffentlicht, erzählt in interessanter Weise von den Kämpfen Bothas gegen Buller an der Delagoa-Eisenbahn u. s. w. wie folgt: Bei Madagadory spielten

sich die Buren und zwar so, daß das eine Korps an der Bahn entlang nach Waterfallondburg und der andere nach Lydenburg ging. Wir nahmen mit Louis Botha den letzteren Weg und rückten in derselben Nacht noch in die Berge hinein, um bei Gelbetia noch einmal Stellung zu nehmen. Ich konnte mich vor Schmerzen kaum auf dem Pferde halten, (der Verwundete war im letzten Gefecht verwundet worden), — und wurde schließlich von Botha mit einigen herzlichen Worten des Bedauerns auf einen Ochsenwagen verpackt und nordwärts geführt. Der Weg nach Lydenburg geht durch das herrliche Escoditriver-Thal, welches ausgezeichnete Positionen bietet und von Botha Schritt für Schritt verteidigt wurde. Ich war schon 10 Tage in Lydenburg, als er auch anlangte, nachdem der immer näher kommende Kanonendonner seine Ankunft bereits verkündigt hatte. Die Stadt selbst war nicht zu verteidigen, und nachdem Botha die letzte Position vor derselben Nacht aufgegeben hatte, kam er Morgens herein, frühstückte ganz gemütlich im Hotel und ritt Nachmittags 2 Uhr im Schritt auf seinem dicken Schimmel zur Stadt hinaus, um sich auf die dahinter liegenden Höhen zu bewegen auf denen inzwischen der Lange Tom und einige andere Kanonen aufgestellt worden waren. Am 4 Uhr schon hielten dann die Engländer ihren Einzug in Lydenburg, welchen das Feuer der Burengeschütze wohl hören, aber leider nicht verhindern konnte. Die Engländer richteten sich häuslich in der Stadt ein und annectirten Alles, was nicht nieth- und nagel-fest war. Als eine Patrouille die Holzplätte revidirte, in welcher ich mit meinen Wunden lag, konfiszirte der leitende Offizier persönlich einen ganzen Beutel voll englischer Dum-Dum-Patronen, die ich einigen englischen Gefangenen abgenommen und sorgfältig aufbewahrt hatte, um gelegentlich einmal an Hand dieser Beweisstücke der dreifachen Behauptung der Engländer entgegen zu treten, daß sie niemals auf die Buren mit dieser herborstehenden Munition geschossen hätten. Ich habe mich in dieser Hinsicht von der so oft gerühmten Humanität der britischen Kriegsführung vollaus überzeugen können. Schon nach zwei Tagen wurde Botha gezwungen, seine Position hinter Lydenburg aufzugeben. Ich hielt den Krieg damals schon für nahezu beendet, denn zwei Tagereisen oberhalb Lydenburg beginnt das febricitäre „low country“, der niedrig gelegene Theil von Transvaal, welcher in einer unabsehbaren 2000 Fuß hohen Terrainsstufe, die in ihrer ganzen Länge nur durch zwei Pässe passierbar ist, von dem ungeheuren Hochfelde abfällt, auf dem sich bisher der Krieg abgepielt hatte.

In dieses Niederland konnte Louis Botha sich nicht hinein-drängen lassen, denn das Fieber hätte ihn und seine Leute unbedingt dort aufreiben müssen, und so glaubte ich denn jeden Tag die Nachricht von der anscheinend unvermeidlichen Uebergabe erwarten zu können, glücklicherweise jedoch vergebens. Ich hatte eben wieder einmal nicht hinreichend mit der fabelhaften Fügigkeit der Buren gerechnet und vor allen Dingen nicht mit dem geradezu unerschöpflichen Talent Louis Botha's, die Engländer zu dupiren und für sich selbst den denkbar größten Nutzen aus den schwerfälligen Bewegungen ihrer Kolonnen zu ziehen. Glatt, wie ein Kalb, hatte Botha sich schließlich doch noch wieder der eisernen Umklammerung des famosen Generals Buller zu entwinden gewußt, wobei es dem Generalkommandanten der Buren sogar gelang, Buller mit seinem ganzen Stabe zu überrumpeln und den englischen „Feldherren“ brevi manu gefangen zu nehmen,

Tagesneuigkeiten.

— Die größte aller Kanonen. Unter der bombastischen Spitzmarke: „Strapp überflügelt.“ — Onkel Sam baut die größte aller Miesenkanonen. — Das Geschütz geht im Arsenal zu Waterloot seiner Vollendung entgegen. — berichtet ein amerikanisches Blatt unter dem 7. Mai aus Washington: „In dem Regierungsbüro zu Waterloot, Kentucky, wird binnen kurzem ein Riesengeschütz fertig gestellt sein, welches auf der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo später dem künftigen Publikum vorgeführt werden wird. Es ist dies ein schwebendes Geschütz, welches verfahrungsweise gebaut worden ist, und wenn es sich bewegt, dürften etwa vierzig derselben Art bestellt werden. Die Miesenkanone ist 49 Fuß und 3 Zoll lang, wiegt 130 Tonnen und vermag ein Geschöß von 2370 Pfund Gewicht auf eine Distanz von 23,70 engl. Meilen zu schleudern. Als Ladung werden für jeden Schuß 578 Pfund rauchloses oder 1176 Pfund des alten schwarzen Pulvers erforderlich sein. Jeder Schuß kostet mehrere Tausend Dollars. Bei der größten Distanz beschreitet das Geschöß einen Bogen, der an seinem höchsten Punkt eine Höhe von 30 516 Fuß erreicht. Das Geschütz wird also, wenn die Erwartungen der Sachkenner sich erfüllen, ein „Rekordbrecher“ sein. Bis jetzt hat eine Krupp-Kanone, die auf dem Schießplatz bei Neppen probirt worden ist, das Bedeutendste geleistet. Die Distanz war 12 1/2 engl. Meilen, und die berechnete Flughöhe des Geschößes 21 456 Fuß. Die Zeit, und die geschätzte Abwesenheit und dem Einschlagen des Geschößes verstrich, betrug eine Minute und zehn Sekunden. Das neue 16zöllige Geschütz, das in Waterloot gebaut wird, soll die großartige Leistung noch um ein Bedeutendes übertreffen. Der Bau derartiger Miesen-geschütze wurde zuerst unter Cleveland's Präsidentschaft von dem Kriegssekretär Endicott befürwortet, und eine Kommission von Armeesoffizieren wurde eingesetzt, um die Frage zu begutachten. Man kam dahin überein, daß Geschütze dieses Kalibers für die Küstenverteidigung praktisch sein würden, und zwar empfahl man, daß der New Yorker Hafen durch 18, San Francisco durch 10, Boston durch 8 und Hampton Roads durch 4 solcher Geschütze verteidigt werden

sollten. Da zu damaliger Zeit jedoch keine Bewilligung für den Bau dieser kostspieligen Geschütze zur Verfügung stand, blieb das Projekt unangeführt. Erst unter Mr. King's Präsidentschaft wurde die Frage wieder aufgenommen und eine Bewilligung für den Bau eines derartigen Experimentalgeschützes im Kongreß durchgesetzt.

— Der fünffache Kindermord des Basener Brädes ist nunmehr trotz allen Leugnens des Mörder's vollständig aufgeklärt und bewiesen. Der letzte Zweifel, daß Bräde und kein Anderer der Mörder seiner fünf Kinder gewesen, ist nunmehr geschwunden. Am glauben zu machen, daß zwei Landstreicher den fünffachen Mord begingen, gab Bräde bekanntlich zu Protokoll: Verwundernd und wehrlos lag ich zu Füßen der beiden Landstreicher; sie bezauberten mich meiner Worte, die 9 Fr. 80 Centimes enthielt. Die ersten Untersuchungen schienen Brädes Angaben zu bestätigen, denn thatsächlich wurde Brädes Verze leer im Hofe gefunden, und der Schankwirth Sanger bestätigte, daß er am kritischen Abende Bräde auf ein Jahnfrankenstück 9 Franken 80 Centimes herausgegeben habe. Bei neuer Untersuchung der Hofnummer fand man nun eine Blechhüte mit 9 Franken 80 Centimes und außerdem eine Fünzigfrankennote. Sanger erinnert sich, daß er Bräde wenige Tage vorher auf einem Sonderfrankenstück auch einen Fünzigfrankenschein herausgab. Bräde beging also sein Verbrechen mit vollster Ueberlegung, in der sicheren Erwartung, sein guter Leumund werde keinen Verdacht gegen ihn aufkommen lassen und sein Räthchen von den Landstreichern glauben finden. Durch das Wechseln des Jahnfrankenstückes wollte er einen unerschütterlichen Beweis dafür haben, daß er Geld bei sich trug; gerade dieses ausgelegelte Mänder des erachteten Raubmordes führte aber zum letzten vollgiltigen Beweise. Bräde wurde zum Räuber seiner fünf Kinder, um des Raubers schöne und reich ausgehüllte Tochter heimzuführen zu können.

— Ein Vater ermordet seine sechs Kinder. Man schreibt uns aus London unter dem 20. Mai: „Gestern Abend kam aus Charlton in Kent die telegraphische Nachricht, daß ein Sergeant-Major (Reidnebel) von der Artillerie, der vor zwei Tagen aus Gibraltar zurückgekehrt war, und sich anscheinend besser Befindlichkeit erfreute, also

durchaus nicht etwa wahnsinnig ist. Nachmittags einen Spaziergang mit seinen sechs Kindern machte, diese dann nach Hause zurückführte, sich mit ihnen an den Theetisch setzte, und dann mit seinem Diensthilfsworter kaltsblütig die sechs Mädchen eine nach der andern niederschloß. Fünf waren sofort todt, das sechste starb später im Hospital. Der Mörder ließ sich ohne den geringsten Widerstand verhaften und beantragte jede Anklage über die Gründe zu diesem furchterlichen Verbrechen. Es verlautet aber, daß seine Frau ihm während seiner Abwesenheit nicht treu geblieben ist, und mit einem Offizier seines Regiments ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, sodas also der Mann, der als ein sehr gewissenhafter und nährerter Familienvater und als ein tüchtiger Soldat gerühmt wird, die schauerliche That in einem Anfälle von eifersüchtiger Wuth und Verzweiflung ausgeführt haben dürfte. Seine Verhaftung erfolgte noch rechtzeitig genug, um ihn zu verhindern, den frisch geladenen Revolver gegen sich selbst zu richten. Die Militärbehörden haben eine eifrige Untersuchung der ganzen Angelegenheit, besonders auch mit Bezug auf den betreffenden Offizier, der einer hochangesehenen Familie angehört, eingeleitet, während der unglückliche Mörder natürlich zweifellos den Tod durch den Strang erleiden wird.“

— Eine Expedition zur Uebersicherung eines Mammut's von Sibirien nach Petersburg wird gegenwärtig von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg ausgerüstet. Der Kadaver des Mammut's wurde im Bezirk Kolyma im Besse des Flusses Verchajava, bei der Mündung dieses Flusses in die Kolyma, gefunden. Am Randorte des uralischen Thieres sind bereits zum Schutze des selben Befugnisse getroffen worden; so wurde vor allen Dingen angeordnet, den Rageninhalt intakt zu erhalten, da dieser in wissenschaftlicher Beziehung insofern von großem Werthe ist, als man in ihm Gras und Moos gefunden hat. Hieraus geht im Gegensatz zu den bisherigen Annahmen hervor, daß das Mammut sich nicht nur von jungen Baumzweigen, sondern auch von Gras und Moos ernährt hat. Der Erfolg der Expedition hängt in erster Reihe von dem Umstande ab, wie weit die an Ort und Stelle ergriffenen Maßnahmen den Kadaver vor Verwesung bewahren werden.

um ihn sodann gegen die ehrenwörtliche Verpflichtung, das Land schleunigst zu verlassen, wieder frei zu geben. — Dieser für den Herrn Buller so ärgerliche Vorfall ist, wie ich nachträglich erfahren habe, von den Engländern vollständig todtgeschwiegen und vielseitig überhaupt angezweifelt worden. In Wirklichkeit liegt aber kein Grund vor, diese Gefangennahme und Freilassung Bullers durch Botha in Frage zu stellen, zumal Hunderte von Augenzeugen in der Lage sind, dieses historische Vorkommnis zu bezeugen.

Wie faul es in Südafrika mit den Kriegschancen der Engländer stehen muß, geht aus folgender Nachricht des Verl. Tzbl. hervor: Im Unterhause wurde das Gerücht verbreitet, daß Ritzinger erklärt habe, wenn die Regierung nicht größere Verstärkungen schicke, werde er das Kommando niederlegen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Mai 1901.

Die Hebung der Lokomotive in Ludwigshafen. Der Taucher, welcher an der Hebung der Rantessels-Maschine im Ludwigshafener Rheinhafen beschäftigt wird, ist gestern früh angekommen und hat unter dem Aufsehen eines sehr zahlreichen Publikums seine Arbeiten unter Wasser begonnen. Der Tender der Maschine ist bereits gehoben. Die Pfähle sind eingerammt, das Gerüst aufgebaut, so daß heute mit der Hebung und dem Unterbau der Maschine begonnen wird.

Feueria, große Karnevalsgesellschaft in Mannheim. Am letzten Sonntag leistete sich der Feueria wieder das Extravaganze einer Wasserpartie. Er besuchte per Dampfer seine Freunde und Anhänger in Sandhofen. Bekanntlich unterstützen die Feuerianer von Sandhofen und Waldhof alljährlich in sehr reger Weise den großen Karneval am Faschingssonntag sowohl durch persönliche Mitwirkung als durch Stellung von Pferden. Bei dem diesjährigen Zug stellte Sandhofen-Waldhof die Prinzen-Artillerie. Die Abfahrt mit dem eigens dazu gedruckten Schnelldampfer „Feueria Nr. 11“ erfolgte in Begleitung der allbeachteten Hauskapelle Nachmittags 1 Uhr. Zunächst nahm der Dampfer seinen Kurs rheinaufwärts bis zum Rheinparz, drehte hierauf stromabwärts in den Ludwigshafener Hafen zur Besichtigung der Eisenbahnbrücken. Nach Verlassen des Hafens ging die Fahrt weiter stromabwärts in den Pfalzhafen, einlenkend nach Sandhofen. Zahlreich waren die Sandhofer und Waldhofer Feuerianer zum Empfang. Der Mannheimer Fremde an der Landungsstelle erschienen und ein Chargierter der Prinzenartillerie entbot herzlichen Willkommengruß. Unter Vorantritt der Hauskapelle — Vorreiter an der Spitze — erfolgte darauf der Einmarsch in das anlässlich einer am gleichen Tage stattfindenden Rahmenweise festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückte Sandhofen. Die erste Einkehr fand in einer „Kolloms-Festhalle“ statt. Kooste, Gesang u. s. w. würzten den guten Jubel. Herr Hofkapitän Alexander H. L. L. brachte ein Telegramm des Ehrenmitglied Herrn Hofkapitän Max D. R. in München — die glückliche Geburt einer gesunden Tochter anzeigend — zur Verlesung. Es wurden demselben sofort per Tauch die besten Glückwünsche übermittelt. Nach weiteren befreundeten Besichtigungen wurde ein Besuch abgetrieben und der Schluß wurde in dem neuerbauten Bürgerlichen Brauhaus „zum Haberd“ in Sandhofen gemacht. Die Heimfahrt erfolgte glücklich (mit der üblichen Verspätung) zur festgesetzten Zeit und verlief bei prächtigem Wetter und lustigen Weisen der stetigen Hauskapelle ebenso friedlich wie die Ausfahrt. Nach Ankunft in Mannheim ging es mit der Kapelle an der Spitze durch den Schloßgarten und die Kreisstraße zum Haberd, woselbst sich der Zug auflöste. Alles in Allem ist zu konstatieren, daß die ganze Veranstaltung seitens des Herr Reichs gut vorbereitet war und den Teilnehmern einen angenehmen und gemüthlichen Nachmittag bereitzete.

Patentliste. Mitgeteilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 3, 7. — Patent-Anmeldungen. G. 14 984. Bürste mit aufwechselbarem Borstenträger. Franz Gl. Hilde Wunderheimer, Mannheim. — H. 28 993. Expansionssteuerung für Dampfmaschinen. Prof. Dr. Pat. 70 264. Oskar Hunger, Durlach. — D. 11 192. Werkzeughalter für Hammer, Meißel u. dgl. Josef Diez, Ludwigshafen-Mundenheim. — Patent-Erhebungen. 121 886. Wasserwanne mit Winkelmessvorrichtung. Otto W. u. Co., W. u. b. G., Heidelberg. — 121 817. Schaltgetriebe für Werkzeugmaschinen. B. Lorenz, Karlsruhe. — 121 859. Vorrichtung am Rotormotor zum Ausschalen des Getriebes beim Bremsen. Auguste Ingenieur, A. G., Ludwigshafen a. Rh. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 162 500. Briquets, aus Coccigras, Pech, Harz und Getreidehälsen bestehend. Georg Baucus, Mannheim. — 162 572. Wasser- und wärmeübertragende Formstücke nach Gebrauchsmuster 161 843 und 161 944, welche mit Einlage aus Pappe, Gewebe o. dergl. beliebigem Woll zusammengefaßt sind. Grünigweil u. Hartmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ludwigshafen a. Rh. — 162 405. Sandtopf zum Ausschalen von Weisbrot, mit Ringerschluß. Paul Reitz, Karlsruhe. — 162 601. Halskammerablenkung mit auf einem zentralen

Wellen zum Theil drehbarem, zum Theil festsitzendem, Nuten-Inspektionstypen Stößelstange. Emil Baum, Konstanz.

Stettische Straßenbahn. Die Linie Friedrichstraße-Pfäfershof ist mit dem heutigen Tage in Betrieb genommen worden.

Ein Einbruchdiebstahl wurde, wie wir nachträglich erfahren, in der Nacht vom Sonntag auf Montag in dem Gold- und Wollwarenladen des Herrn Hermann Hertz in D 5, 1 von drei Diebstahlversuchen. Die Diebstahlversuche mit einem Dietrich die Ladenhülle öffnen, jedoch mißlang ihre Absicht, trotz längerem und eifrigem Bemühen. Eine Nachbarfrau beobachtete die drei Diebe und rief die Polizei herbei, die Diebe waren aber schon flüchtig gegangen.

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 21. Mai. In der Angelegenheit Dr. K. A. J. des früheren Vorstandes des elektrotechnischen Amtes, hat Herr Oberbürgermeister Schuchler in der Bürgerauskunft vom 20. vor. Mtz. gelegentlich der Staatsberatung bekanntlich auf eine Bemerkung des Stadtr. Stoll erklärt, daß die gegen Dr. K. A. J. vorgebrachten Vorwürfe demselben aus dem Grunde nicht zur Beurteilung überhandt worden sind, weil die Bürgerauskunftzustimmung zu der entstandenen erheblichen Kreditüberschreitung so rasch als möglich eingeholt werden mußte, und der Stadtrat nicht warten konnte, bis die zwischen dem Herrn Hofrath Arnold und Dr. K. A. J. eingetretene Differenz erledigt sein würde. Dem Bürgerauskunft würden demnach die Erklärungen des Herrn Prof. Arnold, der Gesellschaft für elektrische Industrie und des städt. elektrotechnischen Amtes mitgeteilt werden, aus denen ersichtlich sei, daß die entstandenen Streitigkeiten ganz außerhalb der städtischen Interessensphäre lägen und die Meinung des Herrn Dr. K. A. J., daß die Stadt bei Erstellung des Elektrizitätswerks überfordert worden sei, jeglichen Grundes entbehrte. Diese Erklärungen sind nun in einer gedruckten Vorlage den Bürgerauskunftmitgliedern zugegangen. In der Spitze eines Schreibens an den Herrn Oberbürgermeister theilte Hofrath Arnold mit, daß er Herrn Dr. K. A. J. wegen Verleumdung gerichtlich belangt hat.

Breiten, 21. Mai. Die älteste Bewohnerin dieser Stadt und wohl auch des ganzen Bezirks, Frau Magdalena Kutenrieth Wwe., Schwägermutter des in weiten Kreisen bekannten Altkriegerwirts Jörgers hier, vollendete gestern ihr 90. Lebensjahr. Die Jubilantin, welche an Körper und Geist verhältnismäßig rüstig ist, nahm die Glückwünsche einer großen Anzahl Verwandter und Angehöriger zu diesem seltenen Feste entgegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Altrip, 20. Mai. Heute wurde unter großem Jubel von Grob und Klein das Freigeordnetenmal eingeweiht, dessen feierliche Enthüllung auf den 2. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr festgesetzt ist. Fünf zweispännige Kollen waren zum Transport hierher erforderlich. Nach dem Abbruch des Denkmalssteines wird dasselbe seinen Meister, Herrn Bildhauer Sommer in Schriesheim a. Bergstr., loben und eine Fierde der Gemeinde werden. Die Verheiligung an der Einweihungsfeier scheint eine sehr große zu werden. Außer vielen höchsten und hohen Regierungsbeamten haben von den eingeladenen Beamten bis jetzt bereits über 1000 Kameraden ihre Theilnahme zugesagt. Von mehr als zwei Drittel der geladenen Vereine steht aber noch die Antwort aus. Die Gemeinde Altrip, in der Pfalz wohl die schönst gelegene Dörfergemeinde am Rhein, sucht darum in bekannter Weise auch Alles anzubieten, um das Fest für alle Gäste würdig und freudvoll zu gestalten. Herr Fabrikant Johann Baumann, der unerlässlich Förderer des Denkmals, hat mit Genehmigung des Gemeindevorstandes im Auftrag des Denkmalssteines die vollgültige Schlüsselkapelle des Kgl. Bayer. Infanterieregimentes in Landau für drei Tage, für Vor-, Haupt- und Nachfeier, engagiert. Am Abend des Hauptfesttages ist schönes Feuerwerk dorgelesen. Jedem patriotisch gestimmten Deutschen dürfte somit Gelegenheit gegeben sein, an den Ufern des Rheines schöne Stunden zu verleben.

Von der Stadt, 21. Mai. Der letzte Woch in Ruppheim ausgebrochene Brand, dem 5 Scheunen und einiges Vieh zum Opfer fielen, ist der sechste in einem Jahre, der fünfte seit vergangenen Herbst. Wieder ist es nicht gelungen, einen der Brandstifter zu fassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Universitätsnachrichten. Freiburg, 21. Mai. Bei der am 20. d. M. stattgehabten dritten und letzten Annahmeverhandlung für das Sommersemester 1901 schrieben sich 119 Studierende ein: 2 in der theologischen, 43 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 39 in der medizinischen und 26 in der philosophischen Fakultät. Die Gesamtzahl der neu zugegangenen Studierenden beträgt somit 859, jenseit aller Studierenden nach der statistischen Feststellung 1756. Dazu kommen 79 Ödect und Ödectinnen. Es nehmen somit an den akademischen Vorlesungen im Ganzen 1828 Personen (gegen 1814 des Vorjahres) theil.

Gefahrvolle Malerei. Wenige von den Besuchern der Royal Academie, die die dort aufgehängten Bilder bewundern, haben, so schreibt eine englische Wochenchrift, eine Vorstellung von der Mühe, Arbeit und oft auch persönliche Gefahr, unter denen manche gemalt sind. Tausende von Stützen, nach denen der Oberkörper des Malers, der Marinemaler der Königin Victoria, seine reizvollen Gemälde gemacht hat, entstanden unter Bedingungen, vor denen die meisten Menschen zurückschrecken würden. In einem Stroh liegend, wird er vom Bug oder Stern eines Schiffes bis einige Fuß oberhalb des Wassers herab-

gelassen, und während die Wellen einander treffen, und sich überhäufen, macht er schnelle Stützen, bis er, oft bis auf die Haut vom Wichte durchdrückt, wieder auf Deck gezogen wird. Um seine schönen Bilder dem Heiligen Lande zu malen, hat Carl Haag oft sein Leben unter den Fanatikern auf Spiel gesetzt und einmal vier Monate lang unter den Beduinen in der Einsamkeit großer Wästen gelebt. Als er einmala innerhalb des Tempelgebiets in Jerusalem malte, wurde er sicher von den schwarzen Wachen erwidert worden, wenn nicht ein fremdländischer Pascha dazugelommen wäre und theils durch Einschüchterung, theils durch die Mittelung, daß Haag vom Sultan besonders bevollmächtigt war, Zeichnungen für die Restauration der Mosee zu machen, sein Leben gerettet hätte. Haag hat sich auch allein unter die wankenden Beduinenstämme der Wästen gewagt, um Stützen zu machen, und er sagt: „Hätten sie nicht Furcht vor meinem Revolver und meinem Ruf als „Redigationsmann“ gehabt, so hätte ich keinen Augenblick mehr zu leben gehabt.“ Auch Holmann Dumil begegnete den größten Beschwerden und Gefahren, als er seine Gemälde „Der Wundenod“, „Der Triumph der Unschuldigen“ und mehrere andere seiner berühmten ... malte. Er wanderte insofern lang allein durch die Wästen in ständiger Gefahr vor den fanatischen Eingeborenen, und er verbrachte Jahre bei der Fertigstellung eines einzigen Bildes. Viele seiner früheren Bilder, besonders der „Wundenod“, brachten ihm daher auch nun, entfernt seine Ausgaben wieder ein. Auf „Der Triumph der Unschuldigen“ verwandte er nicht weniger als sieben Jahre unablässiger Arbeit, und als das erste Bild fertig war, fand er, daß die Leinwand so stark war, daß er das ganze Bild noch einmal malen mußte. Für „Schatten des Todes“ machte er sieben Jahre lang Studien und Stützen, ehe er überhaupt den Pinsel zur Hand nahm, und das eigenartige Malen des Bildes beschäftigte ihn noch weitere drei Jahre. Dr. A. D. McConrad trugte mehr als einmal sein Leben, um die ... zu erlangen zu können, nach denen er seine wundervollen Gemälde der Himalaya-Scenerien machte. Viele Stützen sind Tausende von Fuß höher gemacht, als jeder andere Künstler je gestiegen ist, in einer so dünnen Atmosphäre, daß die bloße Anstrengung des Zeichnens ihn schon tödlich und nach Luft schnappen ließ. Als er einst über einen furchtbaren Abgrund schritt, brach die schmale Schneebahn unter seinen Füßen, und nur die Stärke des Seils, durch das er mit seinen Gefährten verbunden war, rettete ihn vor einem Sturz in eine Tiefe von 200 Fuß. Bei einer anderen Gelegenheit blieb sein Pony unmittelbar an einer Stelle stehen, wo der Verpfad am äußersten Rande eines senkrechten Abgrundes von einer Meile Tiefe endete. Der bekannte Akademiker Goodall erzählt eine Reihe von Abenteuern, die er erlebte, während er im Orient Pizze und malte. In Begleitung eines Dragomans brachte er einst ein Vierteljahr in der Wüste zu und malte vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Dabei bildeten zwei betrauerte Beduinen seinen einzigen Schutz gegen umherziehende Stämme, die auf Nord und West ausgingen.

Eine neue Erklärung des Nordlichts. Der deutsche Nordlichtforscher Prof. Poulsen ist auf Grund seiner letzten Untersuchungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Spektrum des von der „Aurora borealis“ — so nennt man in der wissenschaftlichen Sprache des Auslandes das Nordlicht — ausgehenden Lichts vollkommen übereinstimmt mit dem des sogenannten katodischen Spektrums des Stickstoffs. Daraus wird eine von dem englischen Physiker Prof. J. J. Thomson neuerdings gegebene Erklärung von dem Ursprung der noch immer räthselhaften Himmelserscheinung wesentlich gestützt. Thomson nimmt nämlich an, daß alle Körper eine feine Strahlung ausstrahlen, die den berühmten Becquerel-Strahlen entspricht, und daß also auch die Sonne diese Eigenschaften besitzt. Wenn diese eigenenthümliche Art der Sonnenstrahlung in das Bereich der magnetischen Anziehung der Erde kommt, so wird sie nach deren magnetischen Polen abgelenkt, und wenn sie endlich in der Atmosphäre die Höhe einer geeigneten Dichte erreicht, so läßt sie Lichterscheinungen entstehen, die denen der Nordlichtstrahlen in luftverdünnten Höhen ähnlich sind. Diese Erklärung verbindet also das Wunder der Nordlichter mit dem Wunder neuerdlicher Strahlen.

Die Erste internationale Ausstellung für moderne dekorative Kunst wird vom April bis Oktober 1902 in Turin unter dem hohen Protektorate S. M. des Königs von Italien und unter dem Ehrenpräsidium S. M. des Kaisers von Oesterreich in Rom abgehalten werden. Diese Ausstellung soll die Erfindungen auf dem Gebiet der Kunst und die industriellen Produkte umfassen, welche sowohl die Aesthetik der Straße als auch des Hauses und der Wohnung betreffen. Es werden aber nur originelle Schöpfungen, die eine ganz bestimmte Tendenz zur Erneuerung der Formen, zur Schaffung eines neuen Stils ausdrücken, angenommen werden; es sollen keineswegs möglichst viele Gegenstände von verschiedenartigen Stilen zusammengestellt, vielmehr ein dekoratives Ensemble in Uebereinstimmung mit der Essenz des modernen Lebens zur Schau gebracht werden. Der große Aufschwung, den die dekorative Kunst in Deutschland genommen hat, läßt erwarten, daß unsere ersten Künstler und industriellen Establishments bei diesem internationalen Weltfest ihr Bestes bieten werden. Ausführliche Programme und Prospekte liegen auf den Handelskammern von Baden und Elsaß-Lothringen auf und können auch von dem Kgl. Ital. Generalkonsulat in Mannheim bezogen werden.

Inhalts-Verzeichnis des 38. Heftes der Zeitschrift „Welt und Zeit.“ — Dr. Graf von Brodorski, Zur Neuverteilung der Deutschen Handelspolitik. — Professor Dr. Gerlach, Moderne Erdbebenforschung und die internationale Erdbebenforschung. — Die Einweihung der Maximilian-Sühnkapelle in Querétaro. — Wirt-

— Zweite Guilbert als „Journalistin.“ In einem Pariser Blatte erschien in voriger Woche ein „Entresfel“ folgenden Inhalts: „Sie sind eine Bande... immer auf dem Anstand... streifen als wahre Zammermenschen in den Redaktionen herum, schnappen hier etwas auf, um es dort zu berichten... lügen, erfinden, verfassen Berichte von einer dummen, geistlosen Bösartigkeit, machen sich zu Kommissionsären von Antipathien, von thörichtem Haß, von Eifersüchteleien und entladen ihren Groll, den Groll von Leuten, die ihren Beruf verfehlt haben, indem sie lächerliche Hochartikler niederschreiben, die oft anonym, immer aber in der Einsamkeit geschrieben werden... fern von jeder Gefahr, beim trüben Lichte der Nachlampe, die die Gemeinheiten der arbeitsamen, neidischen oder auch nur dummen Männlein beleuchtet.“ Die also lieblich stizierten „Zammermenschen“ sind man hat es längst geahnt! — die Journalisten, und das lebenswürdige Menschenkind, das dieses Charaktersbild von den Journalisten entworfen, ist — was wohl Niemand geahnt haben dürfte — Zweite Guilbert, die von den Journalisten fast überschwänglich gefeierte Brettl-Diva. Ein Leser des Matin glaubte dem Theaterkritiker dieses Blattes, Herrn Alphonse Demoussier, eine Extrastunde zu bereiten, indem er ihm obigen lyrischen Erguß der offenbar leberleidenden „dibette“ zuschickte, mit der zärtlichen Widmung: „A toi, Alphonse!“ Alphonse aber nimmt den Fehdehandschuh auf und leßt der schlecht gelaunten Zweite ganz gehörig den Text. „Die gefeierte Dibette“, schreibt er, „begnügt sich nicht damit, von Tag zu Tag fetter zu werden, sondern ist plötzlich auch unter die Journalisten gegangen. Aber unsere neue Kollegin behandelt uns sehr hart. Man erinnert sich übrigens, daß die ach! so geistreiche Zweite schon unferem verstorbenen Onkel Sarcus bewiesen hatte, daß sie Schnabel und Krallen hat. Ich will ihr nur Folgendes erwidern: „Alles, was recht ist, mein Liebling, Sie schreiben keinen ählichen Stilk! Und das ist Ihr erster Artikel! Wie werden dann erst die anderen

sein! Ich hätte das früher bei Ihnen entschuldigt, als Sie noch so mager waren, wie die Sarah Bernhardt von früher... Magere Weibe sind bekanntlich leicht erzürnbar... Aber jetzt wo Sie sich mit zunehmendem Alter ganz angenehm zu runden beginnen, hätten Sie sich gegen die Journalisten, die so oft Ihre riesige Berühmtheit hinausposaunt haben, etwas nachsichtiger erweisen sollen. Denn wir dachten Ihnen doch alle ein wenig als Feindeslieber. Sie behandeln uns als „Leute mit verfehltem Beruf“, weil Sie als lächerliche Frau (?) niemals Ihren Beruf verfehlen konnten! Das ist nicht edel gehandelt, liebe Frau. Sie sind uns dumm... Wir sind es in der That, wenn wir aus Gefälligkeit stumme Sterne loben. Alphonse, meine liebe Dibette... Ich hatte nur ein einziges Mal das Vergnügen, mit Ihnen zu plaudern, und ich gestehe, daß ich mich nicht gelangweilt habe, denn Sie sind keine alltägliche Frau... Schreiben Sie aber — ich rathe Ihnen gut — nicht mehr für Zeitungen, begnügen Sie sich lieber damit, Ihre amüsanten Chansons herauszugeben und Taufensfrances-Scheine einzusammeln. Ihr Gespräch ist besser als das unfrische. Man verdient mehr Geld dabei und schafft sich keine Feinde.“

— Ernest Blum als Claqueur. Ernest Blum, der Vielgestaltige, der Proteus unter den Pariser Possendichtern, widmet in seinem „Journal d'un Daubedilliste“ dem vor einigen Tagen verstorbenen Claqueur Planchet „mit einem nassen und einem heiteren Auge“ einen warm empfundenen Nachruf. Lange kann jedoch der lustige Ernest nicht ernst bleiben, und so beschließt er denn seine Todtenklage um Planchet mit einer Erinnerung an seine eigene Claqueurzeit. „In meiner Jugend“, sagt er, „war es auch mir einmal vergönnt, eine Premiere, eine kleine Premiere zu leiten. Der offizielle Claqueur, der verhindert war oder den die Geschichte langweilte, machte mir den Vorschlag, ihn gegen eine Entschädigung von drei Francs während der ersten drei Aufführungen eines Dramas zu vertreten. Drei Francs!

Ein Franc pro Aufführung! Das war nicht viel! Ich nahm aber trotzdem an. Ich wohnte — gratis und wie das üblich ist — zweier Proben bei, die mich schon sehr langweilten. Ich hatte mit der „Schlager“ notirt, und am Abend der Premiere ging Alles wie am Schnürchen; in meiner Eigenschaft als Chef gab ich meinen Leuten das Zeichen zum Beifall ungefähr an der richtigen Stelle. Bei der zweiten Aufführung aber verkehrte mich der Gebanke, das Räthsel, das ich schon so oft gelöst hatte, noch einmal herauf zu müssen, in eine tiefe Melancholie. Wie machen es nur, dachte ich, die armen Claqueurs, die Glücke dieser Art hundert oder zweihundert Mal hintereinander verschlingen müssen? Und, nebenbei bemerkt, wie machen sie es wirklich? Ich gestehe, daß ich während dieser zweiten Aufführung von Zeit zu Zeit meine Pflicht außer Acht ließ: von fünf Malen verschloß ich zwei. Die Schauspieler, der Autor und der Direktor auf der Bühne sagten: „Es ist doch merkwürdig! Das Stück, das gestern in den Himmel gehoben wurde wird heute so läßl ausgekommen.“ Aber bei der dritten und für mich letzten Aufführung ging es noch ganz anders. Der Vorhang war kaum aufgegangen, als ich in einen tiefen Schlaf versank, den nichts unterbrechen konnte, und der ganze Abend ging ohne ein Beifallszeichen vorüber. „Die“ auf der Bühne waren natürlich tief betrübt. Der Direktor und der Autor ließen den Claqueur rufen und machten ihm die größten Vorwürfe. Der Claqueur war furchtbar aufgebracht und wachte sich, indem er mir von den verprochenen drei Francs 20 Sous abzog. Das verleidete mir das ganze Geschäft, und ich habe derartige Arbeit nie wieder gethan.“

— Zum dem Worte bei Vernau wird noch mitgeteilt: Am Montag Nachmittag traf an der Nordhäute die Gerichtscommission aus Eberstadt ein. Sie stellte fest, daß der Ermordete erschossen worden sei. Der Mörder ist neben seinem Opfer hergegangen und hat aus nächster Nähe den Schuß abgegeben. Hierauf, so folgerte die Ge-

füre. — Die Parlements. — Georg Nisse-Palm, Das Balhorn (Novelle). — A. Depré, Aus dem Pariser Straßenleben: Rodolphe...

Stimmen aus dem Publikum.

Seit etwa einem Vierteljahr hat man mit dem Verlegen der Schienen der Elektrischen Straßenbahn auf dem Lindenhof begonnen...

Rehrere Lindenhofanwohner.

Der Verkehr in der Schweigger Straße

läßt zur Zeit viel zu wünschen übrig. Wer am Samstag, 18. d. M., das Unglück der beiden Radfahrer sah, kann dies nur bestätigen...

Einer für Viele. M.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Karlsruhe, 22. Mai. Reichskanzler Graf Bismarck begibt sich von hier nach dem badischen Schwarzwald...

Darmstadt, 22. Mai. Die zweite Kammer nahm heute den Antrag Ulrich auf Entschädigung unschuldig Verhafteter in der vom Ausschusse beantragten Fassung einstimmig an...

Berlin, 22. Mai. Der Staatsminister a. D. und Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Boetticher wurde als Vertreter des Domkapitels Raumburg auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

Berlin, 22. Mai. Unter dem Vorsitz des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg fand heute im Reichstagsgebäude die diesjährige Hauptversammlung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine statt.

Posen, 22. Mai. Aus Breschen meldet das Posener Tageblatt: Am Montag weigerte sich eine Anzahl Schüler dem Lehrer im Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten...

Paris, 22. Mai. In dem Kloster der Assumptionistinnen zu Chammont brach gestern, als die Nonnen der Messe beizwohnten, ein Brand aus.

Paris, 22. Mai. Der sozialistisch-radikale Gemeinderath von Reims bewilligte 80 000 Francs zur Errichtung einer Arbeiterbörse.

rechtskommission, wäre der Unglückliche zusammengebrochen, und jetzt seien der oder die Mörder über ihn hergezögert, um ihm den Kopf vom Beck zu trennen...

Isfen erkrankt.

Christiana, 22. Mai. Die Blätter melden: Isfen war in letzter Zeit krank. Die Krankheit ist eine akute Lähmung...

Sternberg vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 22. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten Sternberg und Bender, da sämtliche materiellen und prozessualen Begehren sich als unbegründet erwiesen.

Arbeiterunruhen in Russland.

Petersburg, 22. Mai. Das Amtsblatt der Präfektur meldet: In den Dubrowskischen Eisenwerken in Alexandrowsk...

Zum Fall der Königin Draga.

Paris, 22. Mai. Der hiesige Frauenarzt Dr. Coulel veröffentlicht in einer medizinischen Zeitschrift mehrere von ihm an die Königin Draga gerichtete Briefe...

Zur Lage in China.

Shanghai, 22. Mai. (Neuermeldung.) Die North China Daily News meldet: An Peking...

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Kreditaktien 217,20, Staatsbahn 145,20, Lombarden 23,25, Disconto-Commandit 188,20...

linken Arm der Leiche vorgefunden wurde, dazu bei, um die Personellen zu ermitteln. Diese Aktionierung zeigt zwei getrennte Schüsse...

Coursettel der Mannheimer Effectenbörse vom 22. Mai.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Anteile, Banken, Renten-Antheile, and various other financial instruments with their respective prices.

Mannheimer Effectenbörse vom 22. Mai. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse fand Geschäft statt in Aktien der Credit- und Depositenbank...

Berlin, 22. Mai. (Effectenbörse.) Anhangsliste. Kreditaktien 217,20, Staatsbahn 145,20, Lombarden 23,25, Disconto-Commandit 188,20...

Konkurse in Baden. Weinheim. Ueber das Vermögen des Lederhändlers Hob. Callus in Weinheim...

Staufen. Ueber das Vermögen der Frau Josef Rieker Witwe, Julia geb. Reich in Staufen; Konkursverwalter Kaiser...

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C1, 5, Breitenstr. Brillantschmud, goldene Uhren, Ketten, hochmodernes Geschmuck...

umfome, als es zur Zeit dort gerade an Ärzten mangelte. Masurzewski erfüllte getreulich seine Obliegenheiten, bis er vorgeführt mit dem Kranken Witzel auf die bereits geschlossene Art entflo...



Neu! Neu!
Zur Haarpflege
 für Damen empfehle ich meine
 als vorzüglich bekannte
Kopf-Wasch
 (Shampoo-Einrichtung)
 (Eher Shampooing — eigener
 Methode 77679
Otto Kesel
 Damen-Parfumeur, M 2, 7.
 Gegenüber d. Postämter l. Markt.
 Telephon 1855.

Reeller Ausverkauf!

Wegen Umzug und um
 mein Lager möglichst zu
 räumen, verkaufe ich
 meine anerkannt
 guten
Schuhwaaren
 mit einem Natural-
 Rabatt von 10%
 d. h. auch bei dem kleinsten
 Einkaufs werden dem
 Werthe entsprechend für
 10% an Vantage oder
 Rinderjahren zugewendet.
 Um günstigen Kauf und
 bitte freundlichst 80709
H. Quatram,
F 3, 3,
 vis-à-vis der Synagoge.

Kohlenstufen
 können abgeholt werden. 87781
Gummifabrik
 Industriehafen, Canalstraße.

Die schönsten farbigen Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

in dauerhaften und praktischen Ledersorten und in allen Preislagen. 853 47

SPIER's Schuhwaarenhaus
Simon & Co.

O 3, 11/12, Kunststrasse.

Garten- u. Strassenwasserschläuche
Gas-, Metall- und Asbest-Schläuche

in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen

Hill & Müller N 3, 11.
 Kunststrasse. — Telephon 576. —

Patente

Gebrauchsmuster,
 Patente,
H. W. PATAKY
 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 1
 Central: Berlin N.W. 6
 Begründet 1882.
 71705

Handels - Course

von **Vine. Stock**
Mannheim, P 1, 2
 III. Stock.
 Buchführung: einf., dopp.,
 amerik.,
 Wechsel- u. Effektenkunde
 Kaufm. Rechnen, Steno-
 graphie (Gabelsb.),
 Handelskorrespondenz,
 Kontorpraxis. 7539.



Schön schreiben, deutsch u.
 lateinisch, Kopschr., Rund-
 schrift, Maschinenschr., etc.
 Gründlich, rasch u. billig.
 Garant. vollkommene Ausbild.
 Zahlreiche ehrenhafte
 Anerkennungs schreiben.
 Von titl. Persönlichkeiten,
 als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut“
 aufs Wärmste empfohlen.
 Unentgeltliche Stellenvermittlung.
 Prospekte gratis u. franco.
 Herren- u. Damenkurse getrennt.

Dem Vaterlande, nicht der Partei

Tägliche Rundschau
 unabhängige Zeitung für nationale Politik
 Unterhaltungsblatt für die Gebildeten aller Stände.
 Herausgeber: Heinrich Rippler, Berlin.

Morgen- und Abendausgabe

Beilagen: Unterhaltungsblatt für die Gebildeten aller Stände — Volkswirtschaftliche Beilage — Frauenarbeit

Bezugspreis: Bei den Postanstalten des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns vierteljährlich 5 Mk., zweimonatlich 5 Mk. 50 Pf., dritter Monat im Vierteljahr 1 Mk. 67 Pf.

Mit direkter Postsendung nach dem Ausland kostet die „Tägliche Rundschau“ einschließlich Porto vierteljährlich 12 Mk. — nach den deutschen Schutzgebieten 10 Mk.

In den einundzwanzig Jahren ihres Bestandes ist die „Tägliche Rundschau“ das = Lieblingsblatt = der gebildeten nationalen Kreise Deutschlands geworden, und an die geistig hochstehenden Leser mit eigenem unbefangenen Urteil wendet sich unser Blatt, nicht an die führerbedürftige Masse. Der „Täglichen Rundschau“ ist daher auch in immer steigendem Maße der Lohn geworden, daß die Gebildeten unserer Nation sie als ihr Blatt anerkennen und aus ihren Reihen das Wort von der Rundschau-Gemeinde hervorgegangen ist.

Probenummern werden sofort nach Bestellung umsonst und postfrei 7 Tage hintereinander gesandt von der Geschäftsstelle der „Täglichen Rundschau“ in Berlin SW. 12, Zimmerstraße 7.

B 1, 3 Breite Strasse **F. H. Esch, Mannheim.** Breite Strasse
Grosses Lager von Gaskoch-, Brat- und Bügelapparaten
 in- und ausländischer Fabriken. 81949
Badeöfen für Gas und Kohlen.
Kochherde für Gas und Kohlen.
 Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Original-Musgrave's
 Irischen Oefen von Esch & Cie. Hier.
 Alle Arten anderer Füll-, Regulir-
 und gewöhnliche Oefen. 81000
Röder'sche Kochherde.

Rabitzarbeiten
 in jeder Construction sachgemäss und solide ausgeführt
 übernimmt
 unter weitgehender Garantie, die
Rheinische Gypsindustrie G. m. b. H.
 Fernsprecher No. 1954. 87011

Radfahrer u.
 Tourist. Aus-
 beheizte
 (mit beheizt)
HansCrome
 83476 Glöckl.
 Vertreter des Katalog gratis.

Alle zurückgesetzte
Teppiche
Portieren
Gardinen
 werden zu jedem anseh-
 baren Preis abgegeben.
 Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
 F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

J. Ziegler & Cie.
 Weinhandlung
 0 4, 16 — 0 4, 16
 5479 empfehlen:
Rhein- und Moselweine,
Badijche Weine,
Sülzer Weine
 von 60 Pf. an die Flasche.

Gordeaux- und
Burgunder
Schamweine und
Champagner
 zu Originalpreisen.
 Unterzeichnete verpflichtet sich den
 geübten Geschäften zur Ver-
 mittelung von Einkäufen, Schen-
 kungen u. Bedingungen zum
 Weinheim, Deg. II, Nr. 122 2019

Nur noch wenige!
6. Wohlfahrts
Lotterie zu Zwecken der deut-
 schen Schutzgebiete
Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste
 50 Pf. extra)
 Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin
 18870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.
 1 Haupt-Gewinn **100,000 Mk.**
 1 Haupt-Gewinn **50,000 Mk.**
 1 Haupt-Gewinn **25,000 Mk.**
 1 Haupt-Gewinn **15,000 Mk.**
 2 à 10 000 Mk. = 20 000 Mk.
 4 à 5 000 Mk. = 20 000 Mk.
 10 à 1 000 Mk. = 10 000 Mk.
 100 à 500 Mk. = 50 000 Mk.
 150 à 100 Mk. = 15 000 Mk.
 600 à 50 Mk. = 30 000 Mk.
 16000 à 15 Mk. = 240 000 Mk.
 Loosezahl 800000. — Versandt gegen Postanweisung
 oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
 in Berlin; Breitestr. 5 und
 Nürnberg, München, Hamburg, Schwerin M.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Schrauben- u. Nietengesellschaft
 Mannheim, im b. H. Schweizersstr. 21

 Muttern roh u. blank Bauschrauben
 Anschweißenden, Unterlagsscheiben
 Spannschlösser etc.
 Verlangen Sie illustr. Preisliste!

Brennabor
 das beste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser

Vorzüge des Brennabor:
 Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf
 schlechten Strassen,
 Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.
 Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner
 Ausstattung, Vernickelung und Emallirung.

Ausführliche Kataloge postfrei.

Alleinvertretung für Mannheim, Ludwigshafen und Umgegend:
Jean Rief, Mechaniker, L 2, 9.
 Reparaturen aller Systeme prompt und billigst. 82420

Tel. 186. **Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 186.
 Dampf-Säge u. Hobelwerk
 Bauholz, Spundbohlen
 Stammholz
 Dielen, Bretter, Latten
 Kanen-, Forst- u. Hartholz.
 Baufabrik — Kistenfabrik
 Zimmerthüren
 vorzüglich und nach Maß 66299
 Hausthüren, Chöre, Verläselaugen
 nach Zeichnung
 Fußböden, Lambris, Fiestleisen.

Louis Landauer

Breitestrasse
Q 1, 1

Mannheim

Breitestrasse
Q 1, 1

Telephon 1838.

Damen- und Kinderhüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre

in grosser Auswahl ausserordentlich billig.

Damen- u. Kinder-Confection zu bedeutend ermässigten Preisen.

Hemdenblousen in schönster Ausführung
Stück 1.—, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 8 M.

Façonblousen Stück 80 Pfg., 1.20, 1.80, 2.50,
3.—, 4.—, 5.— Mk.

Ein Posten weisse Mull-Blousen
Stück 3 Mark.

Waschcostumes in grosser Auswahl von Mk. 5.— an.

Jackets schwarz und farbig
Mark 3, 5, 8, 10, 12.

Capes in Ramage und Matlasse
Mark 2.50, 4, 6, 8, 10, 12.

Spitzencape mit Jetgarnitur
von Mark 3.50 an.

Costüm-Röcke

In Cheviot, Alpaca und Serge

Mk. 3.—, 4.50, 6.—, 8.—, 11.—, 14.—, 18.—

Mädchenblousen Stück 70 Pfg., 1.—
1.50, 2.—, 3.— Mk.

Kinderwaschkleider 80 Pf. 1.20, 1.80
2.50, 3, 4, 5 Mk.

Knabenanzüge in Bukskin und Waschstoffen.
Mk. 2.50, 3, 4, 5, 6, 8.

Ein Posten Knabenblousen

alle Grössen, für die Hälfte des sonstigen Preises

Ser. I: Mk. 1.—, Ser. II: Mk. 1.50, Ser. III: Mk. 2.—

Reichhaltigste Auswahl in Seidenen Blousen.

Herrenwäsche u. Cravatten in grösster Auswahl.

Herren-Oberhemd „Unerreicht“

aus vorzüglichem Cretonne mit Piquéinsatz Mk. 3.25.

Herren-Oberhemd „Excelsior“

aus vorzüglichem Cretonne mit handgesticktem Einsatz Mk. 3.—.

Handschuhe, Corsetten, Tricotagen, Strumpfwaren zu billigsten Preisen.

Louis Landauer, Mannheim, Breitestrasse.

Giolina & Kübler

B 1, 1. Seiden- u. Modewaarenhaus. B 1, 1.

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer 1901.

Glatte Cheviots u. Covert Coats Breite 95/120, Mtr. von Mk. 0.60 bis Mk. 4.—
grösstes Farbensortiment

Melirte u. gezwirnte Covert Coats Breite 95/120, Mtr. von Mk. 1.30 bis Mk. 4.25
Frühjahrs-Costumestoffe

Homespune u. Zibeline in glatt, melirt u. haarig Breite 410/120, Mtr. von Mk. 2.10 bis Mk. 5.—
für Kleider u. ganze Costumes

Gestreifte reinw. Stoffe u. Caros Breite 95/110, Mtr. von Mk. 0.65 bis Mk. 4.—
(Lawn-Tennis) für Blousen u. Kleider in aparten Farben

Alpaccas u. Mohairs in deutscher u. engl. Qualität Breite 110/120, Mtr. von Mk. 1.80 bis Mk. 8.25
glatt, gestreift u. gemustert, in schwarz u. farbig

Barèges gestreift u. karriert für Hochsommer Breite 95/120, Mtr. von Mk. 1.80 bis Mk. 3.—

Elegante Voiles u. Grenadines Breite 110/120, Mtr. von Mk. 2.50 bis Mk. 5.—
in glatt u. gestreift, Reinwollen und Halbseiden

Schwarze Stoffe in allen Arten Breite 100/120, Mtr. von Mk. 1.10 bis Mk. 8.50

Waschseide in deutsch, französ. u. japan. Fabrikat Mk. 1.10 bis Mk. 2.—

Seiden-Foulards in guten Qualitäten Mk. 1.20 bis Mk. 5.50

Seiden-Taffet, glatt und gemustert, in reicher Auswahl Mk. 1.50 bis Mk. 4.75

Schwarze Rein-Seidenstoffe, wie Merveilleux, Armures, Damas u. Streifen Mk. 1.50 bis Mk. 8.50

Waschstoffe in allen Genres Mk. 0.40 bis Mk. 2.70

Jupons u. Tücher in allen Preislagen von Mk. 2.— an.

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2, 45 1 Treppe hoch.

Ausstattungs-Etablissement.



18 Verkaufsräume.

Großartige Auswahl in
deutschen und englischen
**Eisen- und Messing-
Bettstellen.**

Permanente Ausstellung
Completer Betten
von einfacher bis zu hochleganter
Ausführung.

Patent-Stahl-Matratzen

verschiedener Systeme.

Schlafzimmer-Einrichtungen. Stoppdecken-Fabrik.
Gardinen. Teppiche. Linoleum.

Kaufen Sie kein Stück Möbel

wenn Sie noch nicht mein großes Lager in allen Arten
Kasten- u. Polster-Möbel, Betten u. Spiegel
in nur sauberer, guter Arbeit, zu äusserst billigen und festen Preisen angesehen
haben.

Friedrich Rötter,

Fernspr. 1361. H 5, 2, 3 u. 22. Fernspr. 1361.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt

Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.